

## Das Gleichnis vom Sämann

4 Als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um ihn versammelten, erzählte er ihnen dieses Gleichnis:

5 Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten und die Vögel des Himmels fraßen sie.

6 Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte.

7 Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie.

8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

9 Seine Jünger fragten ihn, was das Gleichnis bedeute.

10 Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Zu den anderen Menschen aber wird nur in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen.

## Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

11 Das ist der Sinn des Gleichnisses: Der Samen ist das Wort Gottes.

12 Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, denen es aber der Teufel dann aus dem Herzen reißt, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden.

13 Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeit lang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig.

14 Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, dann aber weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum und den Genüssen des Lebens ersticken, deren Frucht also nicht reift.

15 Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen. 1

Impulsfragen für Gruppenarbeit:

- Wir sprechen ohne in irgendeiner Weise einander zu bewerten darüber, wie uns selbst ergeht beim „Aufnehmen des Wortes Gottes“ – wo es uns leicht fällt, aber auch wo es uns schwer fällt, welche Geschichte wir an uns selbst erfahren haben
- Wir sprechen darüber, wie es uns geht, wenn wir bei anderen beobachten, dass sie das Wort Gottes nicht sonderlich zu interessieren scheint; was löst dies aus? Welchen Impuls verspüren wir dabei? Wie kann man respektvoll mit der Freiheit der Menschen umgehen?
- Wir sprechen darüber, wie die Pfarre jene Menschen versammeln und fördern könnte, die das Bedürfnis verspüren, das Wort Gottes tiefer in ihr Leben zu lassen
- Wir sprechen darüber, wie man in der Pfarre die Aufgabe gut erfüllen kann, das Wort Gottes weit auszustreuen, in dem Wissen, dass es auf verschiedenen Boden fallen kann.

## Die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und von der verlorenen Drachme

1 Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören.

2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen.

3 Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:

4 Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern,

6 und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war.

7 Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.

8 Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet?

9 Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte.

10 Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

### Impulse für ein Schriftgespräch

- Wir sprechen über unsere erste Emotion, unsere erste spontane Reaktion auf diesen Text – was löst das Gleichnis in mir aus?
- Wir sprechen über dieses Gleichnis im Blick auf die Pfarre – ist unser Handeln in der Pfarre eher orientiert an dem einen verlorenen oder an den 99 beständigen? Bemerkten wir, wenn eines verloren geht, werden es stillschweigend immer weniger?
- Wie wird versucht, zu verhindern, dass Schafe verloren gehen – was bewegt diese dazu, sich abzuwenden? Was bewegt die anderen zu bleiben? Kommt das miteinander noch ins Gespräch?
- Wie ist meine persönliche Glaubensgeschichte? Wurde ich möglicherweise schon einmal wieder gefunden? Habe ich mich selbst wiedergefunden nach Krisen oder Zeiten der Leere?
- Wie steht es generell um die Freude an der Kirche, um die Freude am Glauben? Strahlt diese aus in der Pfarre, strahlt sie aus von uns? Wie könnte das in der Pfarre gefördert werden, was könnte der neue Pfarrgemeinderat besonders tun/pflegen...

## Die Wahl der Zwölf

13 Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm.<sup>2</sup>

14 Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten

15 und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben.

16 Die Zwölf, die er einsetzte, waren: Petrus - diesen Beinamen gab er dem Simon -,

17 Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus - ihnen gab er den Beinamen Boanerges, das heißt Donnersöhne -,

18 dazu Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon Kananäus<sup>3</sup>

19 und Judas Iskariot, der ihn dann verraten hat.

Impulsfragen für ein Gruppengespräch

- Gibt es eine Verbindung zwischen der Einsetzung (oder „Berufung“) der Zwölf und der Art, wie man üblicherweise Pfarrgemeinderat wird?
- Was könnte der Grund sein, dass alle zwölf mit ihrem Namen genannt werden?
- Enthält diese Stelle ein Moment der Ermutigung? Bestärkt sie mich persönlich, dabei sein zu wollen?
- Was wird hier als Zweck und Ziel der Berufung genannt und was könnte das in der heutigen Zeit bedeuten?

## Die Rückkehr der Jünger und die Speisung der Fünftausend

30 Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

31 Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus. Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.

32 Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein.

33 Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an.

34 Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

35 Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät.

36 Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

37 Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen geben, damit sie zu essen haben?

38 Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.

39 Dann befahl er ihnen, den Leuten zu sagen, sie sollten sich in Gruppen ins grüne Gras setzen.

40 Und sie setzten sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig.

41 Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen.

42 Und alle aßen und wurden satt.

43 Als die Jünger die Reste der Brote und auch der Fische einsammelten, wurden zwölf Körbe voll.

44 Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.

### Impulse für ein Gruppengespräch

- Wir sprechen darüber, was jede/n einzelnen am meisten berührt an dieser Erzählung – die Begegnung Jesu mit der „Menge“ – der abgeschiedene Ort – das Wunder....
- Wir sprechen darüber, wo für jeden einzelnen von uns Orte des Rückzugs sind, wo wir mit Jesus „allein“ sein können; wir sprechen darüber, wie es uns dabei geht...
- Wir sprechen über unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit der Menschenmenge... was vermuten wir, dass sie suchen, was suchen sie in der Kirche, beim Pfarrer, ... wie bahnen sie sich heute ihren Weg, um Jesus zu begegnen?
- Was bedeutet es, wenn wir sagen, dass wir „Jesus in unserer Mitte“ haben? Grenzen wir uns dadurch von anderen ab? Lassen wir andere Anteil haben? Verlassen wir selber die Mitte, um andere „zu holen“....
- „er lehrte sie lange“ – wie können wir in der Pfarre Räume gestalten, wo Menschen bereitwillig aufnehmen können, was der Glaube, was Jesus ihnen zu sagen hat

## Die Bildrede vom Fruchtbringen

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.1

2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

3 Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.

4 Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.

8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.

11 Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.

12 Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

13 Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.

15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet.

17 Dies trage ich euch auf: Liebt einander!

### Impulsfragen für ein Gruppengespräch

- Wir sprechen darüber, was jede/n einzelnen am meisten berührt an diesem Schriftwort – das Bild des Weinstocks und der Reben – der Gedanke, erwählt zu sein – das Wort von der Liebe – die Einheit....
- Zu welchem der einzelnen Bilder und Worte kann ich eine persönliche Geschichte erzählen? Wo bewegt mich etwas schon sehr lange, ...
- Wie verhält sich dieses Jesus-Wort zur Realität in unserer Pfarre, in unserem Pfarrgemeinderat? Wie ist meine Empfindung über unsere Zusammengehörigkeit,....
- Was wäre in unserem Pfarrgemeinderat – in unseren Gruppen und Zusammenkünften, in der Beziehung zu den Nachbarpfarren von diesem Schriftwort her wichtig...

## Von der Größe der Ernte

35 Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden.<sup>6</sup>

36 Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37 Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.

38 Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.

### Impulsfragen für ein Gruppengespräch

- Wir sprechen darüber, wie bei jeder/m einzelnen von uns das Wort von der Ernte ankommt... woran denke ich dabei?
- Im Pfarrgemeinderat „hört“ man dahinter gerne primär eine Aufgabe, die schier unerfüllbar ist: die Ernte macht Arbeit... und wir sind nur so wenige; wir sprechen darüber, an welche Menschen wir denken, wenn Jesus von den „vielen Menschen“ spricht... wer sind diese Menschen in unserem Pfarrgebiet?
- Die Pfarre könnte von dieser „Ernte“ auch profitieren? Es liegen vielleicht viele Charismen, viel guter Wille, viel Sehnsucht brach...
- Welchen Impuls können wir aus dieser Schriftstelle für die Arbeit des neuen Pfarrgemeinderates mitnehmen?
- Wir sprechen darüber, wie es uns möglich ist, auf Gott zu vertrauen, dass er „Arbeiter für die Ernte“ schicken wird... wie kann sich die Gemeinde, der Pfarrgemeinderat darauf vorbereiten?